

# Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
 Frei in's Haus durch Kurträger  
 Nr. 1.20 vierteljährlich.  
 Frei in's Haus durch die Post  
 Nr. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:  
**Illustriertes Sonntagsblatt**  
 und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
 Regiert alle 14 Tage.



Verlag und Druck:  
**Ganz & Cule, Naunhof.**  
 Redaktion:  
**Robert Ganz, Naunhof.**

**Kaufbedingungen:**  
 Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pf. die viergespaltene Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens  
**Nr. 125. Freitag, den 17. Oktober 1902. 13. Jahrgang.**

## Öffentl. Stadtgemeinderatsitzung zu Naunhof.

Freitag, den 17. Oktober 1902.

Tagesordnung befindet sich am Rotzbrett.

Der Bürgermeister.

J g e l.

### Bekanntmachung.

Für die hiesige Schloß- und Wald-Straße sind sofort etwa 360 laufende Meter Bordkantensteine (Kopfstärke 12, Länge nicht unter 70, Höhe nicht unter 35 cm), nicht minder etwa 360 laufende Meter Schnittgerinnepflaster, 50 cm breit, zu liefern und zu verarbeiten.

Schriftliche Angebote werden umgehend anher erbeten.

Naunhof, am 14. Oktober 1902.

Der Stadtgemeinderat.

J g e l. Bürgermeister.

### Der Prager Millionenschwindel

Dürfte besonders der katholischen Geistlichkeit im Reiche der Wenzelskrone recht fatal sein. Denn sie hat verschiedentlichen Anteil daran, und Wilhelm Busch's unsterblicher Vater Filiclus würde sicher auch von diesem Prager Fall sagen, „daß er ihm mache viel Verdruß“. Redlich hat man sich erst Mühe gegeben, den ganzen ungeheuren Betrug zu verulken und zu verschleiern, aber — auch frei nach Busch — „man wollt' auch hier schon wieder nicht so wie die Geistlichkeit“ der *oclosia militans romana*. Heiliger Wenzel hilf! werden die geprellten St. Wenzels-Rosenmitglieder rufen, wenn sie nicht sündhafter Weise in ihrer Verdrängnis und ihrem gerechtfertigten Aerger über das, was ihnen passiert ist, „Hilf Somiel!“ schreien. Neuestens sind nämlich Veruntreuungen in Höhe von 1537061 Kronen in bar und 2 Millionen in Wechseln festgestellt worden! Das Kapital der St. Wenzels-Vorschußkasse im goldenen Prag im Böhmerlande betrug aber nur 1/2 Million, der Reservefond über 1/3 Million. Die letzte Bilanz weist 15 Mill. Einlagen auf. Dreitausend Mitglieder der Genossenschaft — meist frumbe Tscheken! — haften unbeschränkt. Die Veruntreuungen reichen fünf- undzwanzig Jahre zurück und wurden durch solche Bilanzen und buchmäßige Verluste maskiert. Bereits die Veruntreuungen des inzwischen (durch eigene Hand) „verstorbenen“ Buchhalters Ort, die vor Kurzem im Betrage von 378070 Kronen entdeckt wurden, riefen einen Sturm auf die Kasse hervor, der jetzt erbauliche Wiederholung findet. Präsident des Verwaltungsrates des Schwindelunternehmens war Monsignore Droyd, Mitglied des Prager Domkapitels und päpstlicher Kammerer. Er wurde jetzt, wo's zu spät ist, verhaftet; ebenso wegen Mitschuld der Direktor Kohout, der leghin abgesetzte Direktor Rohout, der Schatzmeister der Pfandleiheabteilung, ein Oberbuchhalter und zwei andere Beamte der Anstalt. Droyd, so wird der „Voss. Ztg.“ berichtet, erhielt seinerzeit vom Papste das Ehrenkreuz pro *oclosia ot pontificio*. Er war früher Religionsprofessor und besaß den Titel eines fürstlich-bischöflichen Notars. Bis vor Kurzem war er auch Verwaltungsrat der größten tschechischen Bank, „Zionsbanka Banka.“ Nach der vorläufigen Untersuchung ergibt sich, daß der 65jährige Herr große Verluste im Liebes- und Börsenspiel hatte. Er soll durch Vertrag sein Vermögen seiner Wittschafterin und deren Sohn zugewendet haben. Bei der Öffnung des Schreibtisches fand man skandalöse Betrübsbriefe. Auch die Wittschafterin des Monsignore Droyd, Anna Mädel wurde insoweit festgestellt; man fand bei ihr zahlreiche Wertpapiere und über 30000 Kronen in barem Gelde.

Das Gebäude der Wenzelskasse wurde Sonnabend polizeilich besetzt, da sich zahlreiche Einleger ansammelten, die Drohungen und Verwünschungen ausstießen. Zurückgezahlt wurde nichts, da die Revision noch nicht abgeschlossen war. Im „Berliner Tageblatt“ steht wörtlich: Monsignore Droyd war ein Lebemann *comme il faut*. Er besaß zwei Villen bei Prag und erregte geradezu Kergernis durch seinen Lebenswandel. Der Bischof verbot ihm zuletzt, als Führer der tschechischen Pilgerzüge nach Rom zu gehen. Der Selbstmord des Oberbuchhalters Ort, der sich vor zwei Monaten vergiftete, führte zur Aufdeckung der übrigen Unterschleife. Die Untersuchung ergab den Mangel jeglicher Kontrolle. Ein neuer Verwaltungsrat wurde eingesetzt; er nahm eine Revision aller Bücher vor, die zahlreiche Fälschungen aufdeckte. In den Bilanzen waren weniger Einlagen ausgewiesen, als eingezahlt. Viele Einlagen waren in den Büchern gar nicht eingetragen. In der Pfandabteilung versetzte Papiere wurden zweimal belehnt. Droyd war fluchtverdächtig; in seiner Wohnung wurden mehrere Koffer mit Geldsummen und Wertpapieren zur Abreise bereitstehend gefunden. Kurz eine saubere Schwindelaffäre, die sich im goldenen Prag abspielte.

### Die neueste Ballonkatakastrophé in Paris

Dürfte in hiesigen Kreisen lebhaftes Interesse erregen, da der Leiter des Ballonaufstiegs Bradsky identisch ist mit dem früheren Offizier im 2. (König-) Husaren-Regiment Nr. 19 in Grimma, Premierleutnant Arno Theodor Oskar v. Bradsky-Laboun. Der jetzt Verunglückte ist im Jahre 1886 als Portepeefähnrich in das genannte Regiment eingetreten. Nach seiner Verabschiedung vor einigen Jahren — bis 1900 stand er *a la suite* — hat er sich verschiedenen Zweigen der Ingenieurwissenschaften zugewendet. Längere Zeit reiste er in Ostasien, seit 1899 lebte er in Paris und befaßte sich im Besonderen mit der Luftschiffahrt.

Ueber das Unglück in Paris liegen folgende weitere Nachrichten vor: Schon seit acht Tagen war der Aufstieg Bradsky's mit seinem neuen Ballon „Dirigeable“ erwartet worden. Am Montag früh um 8 Uhr ging er nun von Statten. In der Gondel befand sich außer Bradsky noch ein Passagier Namens Martin, der erst im letzten Augenblick den Platz von Bradsky's Gattin eingenommen hatte, die erst mitfahren wollte. Der erste Teil der Fahrt vollzog sich mit überraschend günstigem Erfolge. Das Publikum auf dem „Place de la Concorde“ und dem Börsenplatze, die Passanten der großen Boulevards bewunderten die prompte Be-

wegung der Schrauben des Luftschiffes. Die oberhalb der Sacreoeur-Kirche ausgeführten Drehungen des Ballons um die eigene Achse erschienen fast noch sicherer als die des Fahrzeuges von Santos Dumont, später hatte man den Eindruck, als gehorche der Ballon dem schwachen Südwinde, aber bald machte er eine ganz entschiedene Wendung nach Saint Ouen, das als Ziel dieses ersten Aufstiegs bestimmt war. Bis nach Etains bei St. Denis ging Alles glücklich. Hier aber scheint das Steuer nicht mehr richtig funktioniert zu haben. Die Luftschiffer riefen einen Mann Namens Kubert, der auf der Erde unter ihnen stand, durch das Sprachrohr an. Da aber eine Verständigung nicht gelang, wollten die Luftschiffer die Gondel an den Halttauen senken. Im nächsten Moment stürzte die Gondel mit ihren Passagieren hinab, während der Ballon sich hoch in die Lüfte erhob und davonflog. Bei dem furchtbaren Sturze wurde Bradsky auf der Stelle getödtet, Martin erlag nach wenigen Sekunden seinen Verletzungen. Die Leichen der Unglücklichen wurden nach St. Denis gebracht. Die Leiche Bradsky's ist furchtbar verstümmelt, sein Begleiter Martin erlag einer Gehirnerschütterung. Nach den Angaben des von den Aeronauten vor der Katastrophe durch das Sprachrohr angerufenen Kubert machte der Ballon noch Bewegungen gegen Osten, dann hörte man ein Geräusch, wie wenn Stoff zerreiht, und die Gondel stürzte herab. Die sogenannten Fallhügel konnten nicht wirken, weil sie an der fortgeflogenen Ballonhülle angebracht waren.

Der Ballon wies eine cylindrische Ballonhülle von 22 Metern Länge auf, die mit zwei konischen Anfängen — der vordere von 8 Meter, der hintere von 4 Meter Länge — versehen war, sodas ihre ganze Ausdehnung 34 Meter betrug. Der 17 Meter lange, aus einer Stahlrohre bestehende Tragbalken, der am Ballon horizontal befestigt war, daß die Luftschiffer der Schwerpunkt des ganzen Luftschiffes durch Aenderung ihrer Plätze verlegen konnten. Der verwendete Motor hatte 16 Pferdekraft, die Propellerschraube zeigte einen Durchmesser von 4 Meter, machte 350 Umdrehungen in der Minute, befand sich am hinteren Teile des Ballons, zusammen mit dem 4 Quadratmeter breiten Vertikalsteuer. Ein wenig unterhalb des Ballonaquators waren zwei Segelflächen angebracht, die eine Länge von 12 Meter und eine Breite von 1,5 Meter aufwiesen. Sie sollten den Zweck haben, gemeinsam mit dem Vertikalsteuer zur Gleichgewichtshaltung des Luftschiffes beizutragen und eventuell als Fallschirm zu dienen.

### Ueber die Heilbronner Gewerbebank

vor dem Schwurgericht schreibt die „Ztg.“: Ob Zuchthaus oder Gefängnis, ob bei den Angeklagten von dem Staatsanwalt gemeine Befinnung anzunehmen sei, oder mit der Verteidigung der Zwang der Umstände, die anschwellende Konsequenz der ersten Verfehlungen, das war das Wesentlichste in dem Kampf der Plaidoyers. Die Geschworenen haben nach fünfständiger Beratung den betrügerischen Bankrott verneint, aber sie gewährten mildernde Umstände einzig für die Urkundensälschung, und sie erklärten Fuchs sowie Keefer für schuldig der Untreue, der Verschleierung, Unterschlagung, der betrügerischen Kurspannung und des Betruges in einer Reihe von Fällern, sowie des einfachen Bankrotts für das Vermögen der Bank, wie für das eigene, sie erklärten Krug für

schuldig der Beihilfe zu fast allen diesen Verfehlungen. Daraufhin verurteilte der Berichtshof den Hauptangeklagten Fuchs, wie gemeldet, fast ganz in Höhe der Anträge des Staatsanwaltes, zu acht Jahren Zuchthaus und ebenso langem Ehrverlust, ferner den zweiten Direktor zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus, den Prokuristen Krug zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus. Zur Begründung für das Strafmaß führte der Vorsitzende etwa aus, im Allgemeinen sei in Betracht zu ziehen gewesen, die schände Geldsucht der Angeklagten das große Unglück als Folge ihrer Thaten und die Täuschung jeglichen Vertrauens. Fuchs speziell habe vermöge seiner geistigen Ueberlegenheit als der geistige Urheber aller Straftaten und als Verfährer der Mitangeklagten erscheinen müssen. Die Strafen werden wohl überall als schwer empfunden werden, zumal wenn man sie damit vergleicht, daß für den noch weit verhängnisvolleren Leipziger Krach einzig über Krner als den Hauptschuldigen Zuchthaus und Ehrverlust verhängt wurde, und nun gar, daß im Sanden-Prage einzig der Hauptschuldige zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, seine Mitschuldigen aber sehr glimpflich davon kamen. Das erst 1889 aus einer Genossenschaft zur Aktienbank umgewandelte Heilbronner Institut hatte anfänglich nur 500000 Mk. Grundkapital, schon 1892 verdoppelt auf 1. Million, 1894 weiter auf 2 Millionen und 1898 gekauf die Erhöhung auf 3 Millionen. Diese forcierte Vermehrung des Kapitals mag zu forciertem Erweiterung der Geschäfte geführt haben; aber natürlich entschuldigt das in keiner Weise, daß jetzt Verluste vorliegen, nach denen Aktienkapital und Reserven verloren sind und auch den Gläubigern nur etwa 80 Prozent in Aussicht stehen, noch weniger, daß die Direktoren zu Spekulationen griffen, für deren Verluste jetzt die Bank mit 1900000 beansprucht ist. Fuchs hatte nach seiner Angabe schon 1892, also bald nach seinem Eintritt, mit dem Spekulieren in Minen-Aktien begonnen und er hatte das Mißgeschick, bis 1895 etwa 100000 Mk. zu gewinnen. Gerade das ermutigte ihn und die Anderen, beratt in's Zeug zu gehen, daß schon Ende 1895 350000 Mk. Verlust vorlagen, und dann spekulierten sie immer toller auf sie los bis zuletzt diese Millionen engagirt waren, an einzelnen Stellen 4, 5, auch 8 Millionen. Spekulirt wurde in London, Paris, Brüssel, vereinzelt auch in Wien und Frankfurt a. M. So wahnstäniges Spielen mit fremden Geldern suchten die Angeklagten vergeblich zu entschuldigen, die spekulativen Strömungen oder Ueberredung hätten sie verleitet. Dies solange zu verdecken, wurde erleichtert dadurch, daß die Direktoren darin gemeinsam operierten und daß der Aufsichtsrat allem Anschein nach auch dort unter dem dominierenden Einfluß des ersten Direktors stand, der es sogar fertig brachte, das gewichtigste Engagement, das in Baden, aber doch dessen Stand dem Aufsichtsrat zu verheimlichen. Strafrechtlich wurde vermuthlich gegen kein Mitglied des Aufsichtsrats vorgegangen; zivilrechtliche Ansprüche schließt das natürlich nicht aus, und solche werden thatsächlich erhoben.

### Rundschau.

— Berlin, 16. Oktober. Die Burengenerale werden am Freitag Kränze an den Denkmälern Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck niederlegen.  
 — Die Reichstagswahlen sollen, wie ein Abgeordneter auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilt, im Juni nächsten Jahres stattfinden.

Alle Be-  
 Düssel-  
 elling!  
 haus „Zur  
 n, so werden  
 h dort der  
 chmeiste; es  
 Portionen  
 egeben! —  
 aus einer  
 ohnenkaffee  
 Walzkaffee!  
 h zu Hause  
 sie ist vor-  
 mmlich!

m t!!

e sten

naben

abl

gerste,

Badel 10 Pf.

25 "

25 "

30 "

25 "

30 "

25 "

25 "

25 "

30 "

25 "

bohnen

1/2 Pf.

60 Pf.

er

ee's

u. 100 Pf.

1/2 Pf.

passend!

skaffee's,

er- und

eicher Aus-

Markt.

en billig zu

nd-

her

wahl

isen.

rite.

pier

& Cule.

in S. B. /

ranstalt.

om Kurhaus

in Pompadour

Düssel

ant und Be-

hardt.